

Suchtprävention und -intervention

Abendveranstaltung mit dem YouTuber \$ick (Shore, Stein, Papier) am Dienstag, den 15. Oktober 2019. 19.00 Uhr

Ausgangslage:

Erich-Fischer-Halle Aldersheim

Seit ca. zwei Jahren hat sich nach unserem subjektiven Empfinden der Konsum von Rauschmitteln, insbesondere Alkohol und Cannabis, im öffentlichen Raum verstärkt. Kiffen ist bei vielen Jugendlichen zur gängigen Freizeitbeschäftigung geworden. Gleichzeitig fehlen spürbare Konsequenzen und aus pädagogischer Sicht stoßen wir in der Jugendarbeit hier an unsere Grenzen.

Der YouTuber \$ick ist mit seiner Erzählreihe „Shore, Stein, Papier“ bei Jugendlichen sehr bekannt und beliebt. In über vierhundert kurzen Videosequenzen erzählt er authentisch seine Lebensgeschichte, die von Drogenabhängigkeit, Kriminalität, diversen Haftstrafen und Entzügen geprägt ist. Er berichtet jedoch schlussendlich auch von seinem Weg aus der Abhängigkeit.

Nun möchten wir \$ick, der in Zusammenarbeit mit dem Verein Stigma e.V. ein Präventionskonzept erarbeitet hat, in die Gemeinden der Nachhaltigkeitsregion holen.

Zielsetzung:

Mit der Veranstaltung erhoffen wir uns, einen anderen Zugang zu Jugendlichen und dem Thema Drogen(konsum). Im Fokus steht der Konsum von Rauschmitteln. Aber auch andere Themen, die damit einhergehen, werden angesprochen: Kriminalität, Gesundheit, persönliche Beziehungen, Lebensentwurf, etc.

Die Veranstaltung soll Jugendliche und junge Erwachsene informieren und zur Reflexion ihres Verhaltens anregen - ganz im Sinne von "Aufklärung ohne moralischen Zeigefinger". Im Nachgang können wir Jugendarbeiter pädagogisch daran anknüpfen.

Konzept:

Lernen aus Lebenserfahrung

Das Heranwachsen stellt den Menschen vor große emotionale, soziale und kulturelle Herausforderungen, die er in seiner Identitätsentwicklung bewältigen muss. Neue Gefühle, neue Menschen, neue Themen prasseln in

der Pubertät auf den jungen Menschen ein und es ist oft nicht einfach den Überblick zu behalten. Gerade die Einordnung und der Ausdruck der Emotionen bereiten häufig Schwierigkeiten und führen zu Kompensation und Verdrängung, z.B. durch Drogenkonsum. Gleichzeitig sind der Rausch und die Suche des Risikos natürlicher Teil des Erwachsen-Werdens.

Lernen aus Lebenserfahrung soll Erwachsenen und jungen Heranwachsenden helfen, die Themen vernünftig einzuordnen und nicht in Dramatisierung oder Verherrlichung stecken zu bleiben und so einen bewussten, aufgeklärten persönlichen und gesellschaftlichen Umgang mit der Thematik zu fördern. Anhand der biographischen Erzählungen lernen die Teilnehmer*innen den Protagonisten \$ick und seinen Lebensweg kennen.

Problembewusstsein entwickeln

Die Erzählungen von \$ick regen z.B. die Selbstreflexion über das eigene Konsumverhalten und die psychische Verfasstheit an. Sie wollen ein realistisches Vertrauen in die sozialpsychologischen Hilfesysteme vermitteln und dabei verdeutlichen, dass der Wille zur Veränderung vom Individuum abhängt und auch Rückschläge dazu gehören. Es gibt kein Patentrezept, aber es gibt Mechanismen, die sich wiederholen und wesentlich für die Bewältigung sind die eigenen Emotionen.

Identität stärken

Durch die angeregte Selbstreflexion, kann ein besseres Verständnis der eigenen Identitätsbildung vermittelt werden und damit die eigene Identität gestärkt werden. Wichtig ist, einen Zugang zu seinen Emotionen zuzulassen. Dazu gehört, dass man lernt seine Emotionen auszudrücken und auf der anderen Seite lernt, zuzuhören und die Emotionen anderer ernst zu nehmen. Durch die offene Kommunikation mit dem Publikum wird der Raum zu einer gemeinsamen Bewältigung der Probleme ermöglicht. Bereits Abhängige realisieren, dass sie nicht alleine mit dem Problem sind. Konsumierenden wird geholfen, ihren Konsum ohne Scham zu problematisieren.

Prävention und Aufklärung

Früher oder später werden Jugendliche zumindest im Umfeld oder über die Medien von Drogen hören und sich so zwangsläufig damit auseinandersetzen müssen. Das Programm ist so gestaltet, dass ausgehend von der Biografie in den bestimmten Lebens-, Rausch-, und Abhängigkeitssituationen immer wieder auf die gängigsten Drogen, Nikotin, Alkohol und Cannabis verwiesen wird.